

böses Fauchen und Miauen wach, und am Morgen stellte ich fest, daß Luchse vorbeigewechselt waren, die die Anwesenheit eines Menschen gewittert hatten.

Ich machte das Innere der Hütte mit den bescheidenen vorhandenen Mitteln so wohnlich wie möglich. Dann unternahm ich einen kurzen Refognoszierungsgang in die nähere Umgebung meiner Behausung, um ein Stück Wild für meinen Bedarf zu schießen. Ich brauchte nicht lange zu suchen, bald schwang sich ein Auerhahn auf den Gipfel einer Kiefer, den ich mir herunterholte. Auf dem Heimweg stieß ich auf die verschiedensten Raubwildfährten vom Wolf bis zum kleinen Hermelin. An den folgenden Tagen dehnte ich meine Jagdstreifen immer weiter aus, bis ich endlich am fünften Tage auf ein Rudel Wölfe stieß, die bei meinem Anblick ein grausiges Geheul begannen und als Zeichen ihrer Angriffslust wütend mit den Schwänzen peitschten. Durch einen wohlgezielten Schuß streckte ich den vordersten, anscheinend den Führer des Rudels, nieder. Ein zweiter Schuß ging des dichten Unterholzes wegen fehl, doch die übrigen Wölfe verloren beim Anblick ihres toten Kameraden die Lust zu weiteren Angriffen und zogen sich zurück. An Ort und Stelle streifte